

Bund will Lebensmittelverschwendung reduzieren

■ Schauen Sie den Film und füllen Sie die Lücken im Text.

_____ Kilogramm noch essbare Nahrungsmittel landen in der Schweiz pro Person jedes Jahr auf dem Müll. Insgesamt werfen wir also einen _____ von dem, was wir an Essen einkaufen, weg. Dies kostet einen Vierpersonenhaushalt mehr als CHF _____.- pro Jahr. Gleichzeitig sterben weltweit _____ 10 Kinder an Hunger. Solche Verschwendung muss nicht sein, findet der Bund. In Bern hat er mit einer Aktion auf das Problem aufmerksam gemacht. Der Starkoch _____ erklärt, dass man aus altem Brot gut und gerne eine _____ machen kann oder eine Panade für ein _____.

© <http://www.videoportal.sf.tv>

So eine Verschwendung

■ Zu viel Nahrung landet bei uns im Müll. Bund und Organisationen schlagen Alarm.

Wir haben etwas Wichtiges verloren: die Wertschätzung für unsere Nahrung. Mehrere Studien kommen zum Schluss, dass zwischen Acker und Teller in der Verarbeitung rund 30 Prozent der Lebensmittel verloren gehen. Fast die Hälfte der vermeidbaren Abfälle entstehen im Haushalt. Doch auch der Preiskampf im Detailhandel und unser Anspruch auf volle Regale bis Ladenschluss haben Folgen für die ganze Welt.

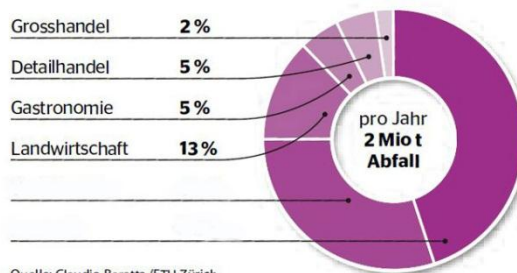
Schweizer Konsumenten geben heute durchschnittlich nur noch 7 Prozent des Einkommens für Lebensmittel aus. Die Wertschätzung der Nahrung nimmt dadurch ab, was zu grösserer Verschwendung führt. Weil wir mehr verbrauchen, muss mehr angebaut werden. Die Folge: Am Weltmarkt erhöht sich die Nachfrage nach Rohstoffen. Deren Preise steigen. Darunter leiden die Ärmsten. Nach neusten Zahlen hungern 868 Millionen Menschen.

Um das Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln zu stärken, blasen nun mehrere Schweizer Organisationen zum Angriff gegen die Verschwendung. Neben der Schweizer Tafel und Tischlein deck dich sind unlängst die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) und das Konsumentenforum (KF) ins Boot gestiegen. Sie forcieren politische Vorstösse, veranstalten Kinopremieren des Dok-Films «Taste the Waste» und publizieren Ratgeber für den Umgang mit Lebensmitteln.

Auch der Bund ist alarmiert und nimmt sich nun im Rahmen des morgigen UNO-Welternährungstags dem Thema an. Unter dem Motto «Lebensmittel wegwerfen, das ist dumm» veranstaltet er am 18. und 19. Oktober eine Ausstellung «mit einer kleinen kulinarischen Überraschung» auf dem Waisenhausplatz in Bern.

© Blick am Abend, dem 15.10.2012

Hier entsteht der Lebensmittelabfall in der Schweiz



«Wir könnten doppelt so viele Menschen ernähren»

■ Interview: Jean Zieglers persönliche Meinung zur weltweiten Hungerkatastrophe

Jean Ziegler, gemäss einer Studie, die der WWF neulich vorstellte, schmeisst jeder Schweizer jeden Tag 320 Gramm Lebensmittel, eine Mahlzeit, weg. Was geht Ihnen durch den Kopf?

Ziegler: Das weckt in mir ein Gefühl der totalen Absurdität. Diese Tatsache ist das Sinnbild eines total unverantwortlichen Überkonsums. Die Menschen, die Lebensmittel einfach so wegwerfen, sollten endlich das tägliche Massaker des Hungers zur Kenntnis nehmen. Alle fünf Sekunden stirbt auf der Welt ein Kind unter zehn Jahren an Hunger. 57 000 Menschen auf der Welt sterben täglich an Hunger. Und eine Milliarde Menschen sind permanent schwerstens unterernährt.



<http://static.blogs.nzz.ch>

Dabei wäre die Landwirtschaft gemäss FAO, der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, in der Lage, 12 Milliarden Menschen zu ernähren.

Ziegler: Genau. Wir könnten fast doppelt so viele Menschen ernähren, wie heute auf der Erde leben. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit gibt es keinen objektiven Mangel mehr an Nahrung. Die Welt überquillt vor Reichtum. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.

In westlichen Staaten geben Haushalte 10 bis 15 Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel aus, in den ärmsten Ländern rund 80 bis 90 Prozent. Haben Sie Verständnis, wenn sich die Leute hierzulande aufregen, wenn ein Liter Milch 10 Rappen aufschlägt?

Ziegler: Nein, das ist völlig lächerlich. 1,2 Milliarden Menschen auf der Welt sind laut Weltbank «extrem arm», sie müssen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Wenn die Nahrungsmittelpreise explodieren, können die Mütter ihre Kinder nicht mehr ernähren.

Gemäss der FAO würde es genügen, während fünf Jahren 44 Milliarden Dollar in den Nahrungsmittelanbau der Länder des Südens zu investieren, um die Zahl der Hungernden zu halbieren. Wo klemmt es?

Ziegler: Das Hauptproblem ist die äusserst tiefe Produktivität des Bauern, zum Beispiel in der Sahelzone. In normalen Zeiten, wenn kein Krieg wütet oder keine Heuschreckenplage über das Land herfällt, kann ein Bauer im Niger oder in Senegal pro Hektar jährlich 600 bis 700 Kilogramm Getreide ernten. Der Bauer im Kanton Luzern erzielt auf gleich grosser Fläche einen Ertrag von 10 Tonnen, also 10 000 Kilo.

37 von 54 afrikanische Länder sind reine Agrarländer. Den Bauern fehlen jegliche Mittel für Investitionen. Sie verfügen über kein hochwertiges Saatgut, wenig Zugtiere, keinen mineralischen Dünger, vor allem aber mangelt es an künstlicher Bewässerung. Nur 3,8 Prozent des schwarzafrikanischen Ackerbodens werden künstlich bewässert. Die restliche Fläche wird mit Regenwirtschaft wie vor 3000 Jahren bewirtschaftet. Jede Trockenperiode, jegliches klimatische Ungemach, ist eine Katastrophe.

Dabei hätte Afrika fruchtbare Böden und könnte seinen Nahrungsmittelbedarf mit geringen Investitionen selber sicherstellen, sodass die afrikanischen Staaten nicht mehr, wie letztes Jahr, für

24 Milliarden Franken Lebensmittel importieren müssten. Afrika könnte zur Subsistenzwirtschaft, zur Selbstversorgung, zurückkehren.

Was müsste man konkret tun, um den Hunger zu stoppen?

Ziegler: 85 Prozent der weltweit gehandelten Lebensmittel werden von zehn Grosskonzernen kontrolliert. Diese Konzerne besitzen eine Macht, wie sie kein König, Papst und Kaiser je hatte. Sie handeln mit Nahrungsmitteln zwecks Profitmaximierung und nicht zur Bekämpfung des Hungers. Das ist ganz normal. Zudem müsste man die Produktion von Agrotreibstoffen, hergestellt mit Millionen Tonnen verbrannter Nahrungsmittel, verbieten. Schliesslich müsste man die Börsenspekulation auf Nahrungsmitteln ab sofort untersagen.

© Neue Luzerner Zeitung vom 22.10.2012, bearbeitet und gekürzt

Fragen und Aufträge

■ Film und Zeitungsartikel bearbeiten

1. Füllen Sie die Lücken im Text.
2. Vervollständigen Sie die Grafik mit Hilfe des Textes.
3. In der Schweiz ist der Wohlstand hoch. Der Konsument gibt bloss noch 7 Prozent seines Einkommens für Nahrungsmittel aus.
Welche Auswirkungen hat dies für die Dritte Welt?
4. Welche Institutionen der Schweiz versuchen den Wert von Lebensmitteln zu stärken?
5. Was meint Jean Ziegler mit der Aussage: „Wir könnten doppelt so viele Menschen ernähren“ und dass das eine „totale Absurdität“ ist?
6. Warum ist es für afrikanische Bauern schwierig, die Selbstversorgung im Land sicher zu stellen? Nennen Sie sieben Gründe.
7. Wem und warum gibt Jean Ziegler die Schuld an der Misere?

■ Eigener Umgang mit Lebensmitteln

8. Studieren Sie die untenstehenden Tipps für den Alltag. Markieren Sie deren drei, die Sie in Ihrem eigenen Leben umsetzen können und wollen.
- Ich unterscheide zwischen Mindesthaltbarkeitsdatum (betrifft die vom Verkäufer zugesicherte Qualität der Ware) und Verfalldatum (betrifft die gesundheitlichen Auswirkungen der Ware).
 - Ich verzichte auf Spontaneinkäufe und plane meinen Konsum.
 - Ich durchschaue die Tricks der Grossverteiler (grosse Einkaufswagen, Farben, Musik, Anordnung des Sortiments...) und kaufe nichts Unnötiges.
 - Ich versuche mit einfachen Ideen alte Nahrungsmittel köstlich zuzubereiten. Aus altem Brot zum Beispiel gibt es Suppe, Fetzelschnitten oder einen Auflauf.
 - Im Kühlschrank mache ich Ordnung. Ältere Ware kommt nach vorne, jüngere Lebensmittel nach hinten.
 - Ich bestelle auswärts nur, was ich auch wirklich verzehren kann und will.
 - Ich koche selber und ziehe dabei unverarbeitete Lebensmittel vor. Convenience-Produkte erhöhen den Abfallberg.
 - Ich koche Menus vor und friere alles ein.

Begriffe

- Nachfrage
- Taste the Waste
- WWF
- Agrotreibstoff

Arbeitshilfen

Wirtschaft und Ökologie